

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1912

19 (13.2.1912)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Anteil. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 19.

Dienstag, den 13. Februar 1912.

75. Jahrgang.

Die Eröffnung des Reichstags.

Es ist begreiflich, daß die Mitglieder des neuen Reichstags mit Spannung der Thronrede entgegensehen, da sie offenbar annehmen, die Thronrede werde irgendwelche Bemerkungen über die Zusammensetzung des Reichstags enthalten, dessen stärkste Fraktion ja zum ersten mal die sozialdemokratische ist. Aber das war ja nur eine Vermutung, und so wurde vielleicht noch eifriger die Präsidiumwahl erörtert, die dieses mal ganz besondere Schwierigkeiten bietet. In den Fraktionsitzungen sowohl wie in den Privatgesprächen der Reichsboten kam man immer wieder auf die Frage zurück, welche Fraktion wohl den Präsidenten stellen würde. Es hieß, die sozialdemokratische Fraktion würde auf Stellung des ersten Präsidenten, worauf sie Anspruch hätten, verzichten, aber den ersten Vizepräsidenten für sich in Anspruch nehmen, auf den aber auch das Zentrum als die zweitstärkste Fraktion Ansprüche geltend machte.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser aber den neuen Reichstag eröffnete, hatte doch eine recht pikante Einleitung. Der Kaiser erklärt in dieser, das feste Gefüge des Reichs und staatlicher Ordnung aufrecht zu erhalten, sei das Ziel seines Handelns. Man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß der erste Satz, der im Grunde nur das allerjüngstverständliche sagt, direkt an die stärkste Fraktion gerichtet ist und als eine Art Drohung aufgefaßt werden kann. Gemildert wird diese durch den Zusatz, daß die Wohlfahrt des Volkes in allen seinen Schichten und Ständen zu mehren, und das Ansehen der Nation zu wahren und zu erhöhen, gleichfalls zu diesen Zielen gehören. Eine weitere Milderung erfährt die Einleitung durch das Betonen der Weiterentwicklung der sozialen Fürsorge, die seit einem Menschenalter einen hervorragenden Platz in der Reichsregierung einnehme.

Die Thronrede stellt sodann eine vollständige Gesandung der Reichsfinanzen binnen kurzem in Aussicht und betont, daß die Grundlagen unserer Zollpolitik auch bei dem Abschluß neuer Handelsverträge festgehalten werden sollen. Die Wehrkraft des Reichs soll gestärkt werden und werden Gesekentwürfe mit Vorschlägen zur Deckung der Kosten dem Hause zugehen. Helfen Sie, schließt dieser Passus, geehrte Herren, diese hohe Aufgabe erfüllen, so werden Sie dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen.

Es folgt ein Absatz über die auswärtige Politik. „Von unserer Bereitwilligkeit, internationale Streitpunkte gütlich zu erledigen, wo immer es der Würde und den Interessen Deutschlands entspricht, haben wir durch den Abschluß der Vereinbarungen mit Frankreich einen neuen Beweis gegeben. Neben der Pflege unserer Bündnisse mit der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und dem Königreich Italien bleibt meine Politik darauf gerichtet, mit allen

Mächten freundliche Beziehungen auf der Basis gegenseitiger Achtung und guten Willens zu unterhalten.“

Gegen Schluss der Thronrede kommt noch ein Hinweis auf die Kämpfe des Tages. „Im Vertrauen auf die gesunde Kraft des deutschen Volkes blicke ich mit Zuversicht, und auf Gottes gnädigen Beistand bauend, über die Kämpfe des Tages hinweg in die Zukunft des Reiches.“

Deutsches Reich.

nc. Karlsruhe, 9. Febr. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer teilte der Finanzminister Dr. Rheinboldt, als gelegentlich der allgemeinen Finanzdebatte die Rede auf die Herabsetzung des Staatszuschusses an die Eisenbahnschuldentilgungskasse kam, mit, daß nach dem vorläufig festgestellten Rechnungsergebnis die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Jahre 1911 insgesamt 112,3 Millionen, die Ausgaben 78,5 Millionen Mark betragen. Der Uberschuß beläuft sich auf 33,8 Millionen, gegenüber 29,88 Millionen im Jahre 1910. Der Betriebskoeffizient ermäßigt sich von 71,68 % im Jahre 1910 auf 69,97 % im Jahre 1911. Die seit dem Jahre 1908 beständige fortschreitende Verbesserung des Betriebskoeffizienten ist eine hocherfreuliche Erscheinung. Rechnet man zu dem Betriebsüberschuß den Uberschuß der selbst verwalteten Bahnen, so ergibt sich ein Uberschuß von 34,5 Millionen Mark, zieht man davon Verzinsung, Amortisation usw. ab, so bleibt eine Mehreinnahme von 3,1 Millionen Mark. Der endgültige Abschluß erfolgt Ende März.

bc. Karlsruhe, 11. Febr. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern wird die vorgeschriebene tierärztliche Untersuchung der aus anderen deutschen Bundesstaaten in das Großherzogtum Baden eingeführten Wiederkäuer und Schweine am Bestimmungsort mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Verbringung eines am Herkunftsorte ausgestellten Gesundheitscheines ist aber nach wie vor notwendig.

München, 9. Febr. An den Gerüchten von einer Uebertragung der Regentschaft auf den Prinzen Ludwig ist doch etwas Wahres gewesen. Es wird in den nächsten Tagen eine Verfügung erscheinen, durch die der Prinzregent Luitpold seinem Sohne, dem Prinzen Ludwig seine zeitweise Vertretung übertragen wird.

Frhr. v. Hertling Staatsminister.
München, 9. Febr. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der Prinzregent hat heute vormittag die Demission des Staatsministers des königlichen Hauses und des Äußeren Grafen v. Podewils angenommen und den Grafen unter Belassung des Titels und Ranges als königlichen Staatsminister und unter Verleihung des Hausritterordens vom heiligen Hubertus in den erbetenen Ruhestand ver-

setzt. Gleichzeitig hat der Prinzregent den Reichsrat Dr. Georg Frhr. v. Hertling zum Staatsminister des königlichen Hauses und des Äußeren ernannt und ihn beauftragt, Vorschläge für die Neubildung des Gesamtministeriums zu unterbreiten.

München, 10. Febr. Außerst scharf spricht in den „Münch. Neuest. Nachr.“ Georg Hirth gegen die Berufung eines ultramontanen Ministeriums. Er sagt u. a.: Die Geschichte lehrt uns auf jeder Seite, daß die mit Rom gegen alle Staatsraison liierten Staaten dem Niedergang verfallen sind, und zwar nicht bloß in kulturellen Angelegenheiten, sondern auch in bezug auf die Stetigkeit ihrer Regierungsformen. Fast überall, wo die Monarchie unfähig geworden ist, den fortwährend wachsenden Anforderungen der Kultur Genüge zu leisten, haben römische Kräfte ihre Hand im Spiele gehabt.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser hat heute vormittag dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

Die Präsidentenwahl im Reichstag.

Berlin, 10. Febr. Wie um ein Mandat haben die Parteien um den Präsidentenstuhl gekämpft, der schwarzblaue Block, die Sozialdemokraten und die vereinigten liberalen Parteien. Es gab Hauptwahl und Stichwahl. Herr Spahn trug schließlich mit 196 Stimmen den Sieg davon, Bebel erhielt 175. Somit ist Spahn (Ztr.) zum Präsidenten gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde Scheidemann (Soz.) mit 188 Stimmen gewählt, 174 Stimmen entfielen auf Dietrich (Konf.), 3 Stimmen auf Baasche. Für den 2. Vizepräsidentenposten wird vermutlich ein Nationalliberaler in Frage kommen. Es war also eine Kraftprobe zwischen Schwarzblauen und Großblock, in der ersterer gesiegt, aber nicht gerade mit überwältigender Mehrheit gesiegt hat. Mehr läßt sich zur Stunde über diese seltsame Präsidentenwahl nicht sagen, man muß nähere Mitteilungen über die der heutigen Wahl vorausgegangenen Fraktionsitzungen abwarten. Interessant ist, daß die Sozialdemokratie doch noch in letzter Stunde ihren Anspruch auf den Präsidenten behauptet und mit Zähigkeit durchgedrückt hat. Wenn August Bebel Präsident des deutschen Reichstages geworden wäre?

Das neue Reichstagspräsidium.

Das neue Präsidium ist auf 4 Wochen gewählt. Nach Ablauf dieser Frist muß es bekanntlich bestätigt oder neu gewählt werden. Was bis dahin aber geschehen wird, ist natürlich noch nicht zu übersehen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß Herr Spahn diese sozialdemokratische Nachbarschaft auf der Präsidententribüne so unangenehm empfindet, daß er sein Amt schon bald niederlegt. So wollte wenigstens das Zentrum bisher. Aber es kann bekanntlich auch anders, wenn es ihm so paßt, auch anders. Und es wird der jetzigen Zusammensetzung ohne Zweifel

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.
Von B. v. Winterfeld.

„Ich bin seine Pflegegeschwester, und er ist von Kind auf so an mich gewöhnt,“ erwiderte das junge Mädchen betrübt. Ihre Wangen waren während der letzten Wochen schmal geworden, und die Augen schienen größer und tiefer. Endlich besterzte sich der Husten und ganz allmählich wurde aus dem schwerkranken ein Genesender. Aber nur langsam wollten die geschwundenen Kräfte wiedertreten. Auch fehlte jede Freudigkeit, jedes Behagen, das sonst die Genesung von langer Krankheit zu begleiten pflegt. Ein tiefer Kummer schien die Seele des jungen Mannes zu erfüllen, der jetzt schon für einige Stunden am Tage das Bett mit einem bequemen Krankenstuhl vertauschen dürfte. Die Mutter mußte sich oft abwenden, die verstoßene Träne zu verbergen, wenn sie auf die abgemagerte Gestalt blickte und den tieftraurigen Ausdruck in dem schmalen, weißen Gesicht sah, während er, in Gedanken versunken, mit müde zurückgelehntem Haupt, durch das Fenster auf die verschneite Welt sah. Niemand wußte ja, was während der langen Tage der Krankheit Heino zu bitterer, schmerzvoller Klarheit geworden: Er durfte an Lina nie mehr anders, als an eine Schwester denken, seine lichten Zukunftssträume waren für immer zerstört. Er, der kranke, leidende Mann, der er gewiß immer bleiben würde, durfte niemals daran denken, Linas junges, blühendes Leben an das seine zu binden.

Nur Gott wußte, wie sehr er mit sich gerungen, aber sein Entschluß war unerschütterlich. Er mußte entgehen. Es war seine heilige Pflicht. Vor ihm lag so öde, grau und einsam die Zukunft, die ihm noch vor kurzem so glückverheißend, so sonnenhell erschienen. Wie sollte er es tragen! Da lernte er in diesen schweren Leidenswochen mehr und mehr seine Seele dem himmlischen Helfer zuwenden. Und all-

mählich wurde seine Seele stiller, wenn auch noch weit entfernt vom völligen Frieden, der überwunden hat.

Mit Franz war eine Veränderung vorgegangen. Die frühere, unermüdete Heiterkeit war von ihm gewichen. Unermüdet bemühte er sich, der Familie Waldenstein auf jede Weise hilfreich und gefällig zu sein während der schweren Krankheitswochen. Zum erstenmal fühlte er Mitleid mit dem Jugendgefährten, und wenn sein Blick auf die bleiche Leidensgestalt fiel, begriff er nicht, wie er nur an die Möglichkeit hatte denken können, in Heino einen Ripalen zu sehen. Die Baronin war dem jungen Offizier von Herzen dankbar, daß er seine dienstfreie Zeit zum größten Teil dem Genesenden widmete und immer neue Aufmerksamkeit und Unterhaltungen für ihn ersann.

„Er ist ja Linas Bruder,“ sagte er sich, „und sie hat ihn so lieb wie einen solchen, da wird es sie freuen, wenn ich ihn zu zerstreuen suche, und ihm die Zeit vertürze.“

„Franz Rohrbach ist wirklich ein sehr guter Mensch,“ sagte Lina eines Tages zu ihrem Vater, als sie von einem Besuch bei Heino heimkehrte. „Es ist ein Trost, ihn jetzt so viel bei Heino zu wissen; für Tante ist es eine große Erleichterung. Sie ist von der langen Sorge jetzt oft so erschöpft.“

„Ja,“ meinte der Vater, „mir gefällt Franz auch täglich besser, er hat sich recht vorteilhaft verändert.“

So kam es, daß die drei jungen Leute viel zusammen waren. Die beiden Gefunden lasen dem Kranken häufig vor, oder sie spielten mit ihm Schach, Halma oder Salta, auch erzählte Lina von ihren Waldsteiner Schülertagen, die ja auch Heino alle kannte. Daß dieser immer sehr still blieb, schoben die beiden auf seine noch immer große Schwäche. Er sah unterdessen, wie sich das Einvernehmen seiner beiden Gesellschaften immer herzlicher gestaltete. Lina äußerte unverhohlen ihre Anerkennung für Franzens treue Teilnahme, und dieser hatte sich noch nie so glücklich gefühlt. Er genoß den Rauber ihrer Nähe, den awanaloien Verkehr mit

ihm, und das Glück machte ihn noch liebenswürdiger und erfinderischer im Erfinden kleiner Ueberraschungen und Unterhaltungen für den Leidenden.

Die Ärzte waren indessen nicht zufrieden, Heinos Kräfte wollten durchaus nicht schnell wiedertreten; daher beschloß man eine Veränderung der Luft und Umgebung zu versuchen. Eines sonnigen Wintermittags siedelte man in geschlossenen Wagen nach Waldstein über. Heino war sehr erfreut darüber, und Lina zuliebe, deren besorgter Blick so oft auf ihm ruhte, suchte er seine Stimmung mehr zu beherrschen, und wirklich gelang es ihm, seine Umgebung durch eine erzwungene Heiterkeit zu täuschen. Es war beschlossen, daß er nach Weihnachten mit seinen Eltern an die Riviera gehen sollte, den Winter im wärmeren Klima zu verbringen. Man hatte sich ganz daran gewöhnt, Franz fast täglich in Waldstein zu sehen. Heinos Eltern waren heimgekehrt, um vor der langen Abwesenheit im Süden noch alle nötigen Anordnungen zu treffen.

„Lina,“ sagte Heino eines Tages, als sie mit einer Handarbeit neben seinem Sessel saß, „ich mag gar nicht an unsere baldige Abreise denken; ich dachte nach Genuß zu kommen, hoffte fleißig zu studieren, und nun heißt es faulenzeln! Du weißt gar nicht, wie satt ich das habe!“

„O, ich verstehe dich so gut!“ rief sie, „aber ich finde, du brauchst nicht zu faulenzeln. Wenn du auch so bald nicht zu den Füßen eines Professors sitzen kannst, so kannst du doch vieles lesen und noch viel mehr sehen! Bedenke doch, wie vieles Schöne die Natur dort unten bietet, wie interessant das fremde Volk für dich sein wird! Und wenn man bedenkt, daß man in allem, allem, das einen umgibt, Gottes Spur verfolgen kann!“

„Hätte ich dich bei mir, Lina, dann wäre es schön, du siehst überall und in allem so vieles, das mir entgeht. Aber ich verspreche dir, ich will versuchen, die Augen und die Seele anzumachen, wie du immer sagst.“

auch Lichtseiten abzugewinnen wissen. Der Ausgang der Präsidentschaftswahl hat gezeigt, daß der neue Reichstag keine klaren Mehrheitsverhältnisse besitzt. Ein Präsidium von Zentrum, Sozialdemokraten und Nationalliberalen hätte man nicht erwartet. Wie war diese wohl möglich? Noch liegen die Dinge nicht ganz klar.

Dr. Spahn legt das Reichstagspräsidium nieder.

Berlin, 10. Febr. Der Präsident des Reichstags, Spahn, hat soeben in der Fraktionsitzung des Zentrums mitgeteilt, er werde am nächsten Montag sein Amt als Präsident niederlegen. — Zur Erklärung dieses Vorgangs diene, was aus den Parteiverhandlungen vor der Präsidentschaftswahl mitgeteilt wird: Die Sozialdemokraten versagten sich für einen Präsidenten aus den Reihen der Nationalliberalen, weil diese nicht dafür zusagen konnten, daß dann auch sie geschlossen für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten stimmen würden. Die Entscheidung innerhalb der nationalliberalen Fraktion stand selbst auf Spitz und Knopf. Mit 21 gegen 20 Stimmen wurde der Fraktionszwang für den sozialdemokratischen Vizepräsidenten abgelehnt. Da nun der soz. dem. I. Vizepräsident gleichwohl gewählt ist, fällt für die Sozialdemokratie der Grund weg, nicht für den nationalliberalen Präsidenten zu stimmen. Der nationalliberale Prinz Schönau-Carolath wird also an Spahns Stelle treten, und an Paasches Stelle wohl ein Fortschrittler, damit wäre das Präsidium der Linken — ein Spiegelbild der Reichstagswahlen — perfekt

Das Motuproprio im preußischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat den Antrag Pappenheim (kons.) über den nationalliberalen Antrag, betreffend die Vorlegung von Akten über das Motuproprio zur Tagesordnung überzugehen, angenommen. Voraus ging eine längere Debatte, in der Staatssekretär v. Ribben-Lüchters ausführte: der preußische Gesandte am Vatikan habe auf seine Anfrage die Auskunft erhalten, daß das Motuproprio auf Deutschland keine Anwendung finde. Die Verhandlungen hierüber sind lediglich mündlich geführt worden. (Bewegung.) Das Resultat wurde schriftlich niedergelegt und zwar in deutscher und französischer Sprache. Der Gesandte in Rom hat dem Kardinalstaatssekretär erklärt, daß, ganz abgesehen von vorliegendem Fall, die preußische Regierung jeder Verfügung ihre Wirksamkeit verweigern muß, die mit den Reichs- und Landesgesetzen in Widerspruch steht. (Lebhaftes Hört! hört!) Ich hoffe, daß diese Aufklärung für ausreichend erachtet und, daß dem Antrag auf Vorlegung der Akten, die nichts weiter enthalten als das Endresultat — Noten wurden nicht gewechselt — nicht zugestimmt wird.

Wichtige Verhandlungen zwischen Deutschland und England?

Berlin, 9. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Von hoher diplomatischer Seite erhalten wir die aufsehenerregende Mitteilung, daß die deutsch-englischen Beziehungen vor einem entscheidenden Wendepunkt stehen. In den diplomatischen Kanälen der europäischen Mächte ist schon seit einiger Zeit bekannt, daß zwischen Deutschland und England wichtige Verhandlungen gepflogen werden, die auf eine dauernde deutsch-britische Verständigung hinauslaufen. Die englische Regierung hat zu Ende des Vorjahres vertraulich sondieren lassen, ob Deutschland geneigt wäre, die politischen und wirtschaftlichen Interessengegensätze zwischen den beiden Völkern, die in verschiedenen Teilen der Welt zutage treten, auf dem Wege einer Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphäre dauernd zu beseitigen. Es verlautet, daß die englische Regierung mit ihrer Anregung in Berlin großes Entgegenkommen gefunden und die deutsche Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, zu

„Und wenn du erst wohler bist, Heini, dann schreibst du mir, nicht wahr?“

„Das will ich, Vinschen, aber nun gehe noch etwas in den Park, solange die Sonne scheint, du bist in diesem Winter so blaß geworden.“

„Das ist ja natürlich, mir war doch so bange um dich!“

Er drückte schweigend ihre Hand. „Also, auf Wiedersehen! In einer Stunde etwa.“

Sie ordnete fürsorglich seine Kissen und winkte ihm dann in der Tür noch einmal zu, dann war er allein.

Er fühlte sich schon bedeutend kräftiger, seit er in Waldstein war, und begann schon etwas umherzugehen; jetzt versuchte er es wieder; es ging wirklich schon besser, als das letztemal. Er trat vor den Spiegel: sehr bleich, hager und krank blickte ihm sein Gesicht daraus entgegen. Traurig wandte er sich ab. „Vinschen,“ flüsterte er, „nein, es kann nicht sein, es kann nicht sein!“ Er seufzte und dachte an Franz, und er zwang sich, den Gedanken auszudenken, daß der andere kommen würde und Vina begehren, und daß sie mit ihm gehen und Waldstein und ihn, Heino, — für immer verlassen würde. Ja, ja, er mußte sich an den Gedanken gewöhnen; er wollte kein Egoist sein, er wollte ja nur Vinas Glück! Ob es wohl ihr Glück sein würde? Sinnend und schmerzvoll blickte er in den tieferen Park und ließ sich ermüdet in den Sessel sinken.

Unterdessen wanderte Vina in das Dorf. Der Schnee glitzerte in der Winter Sonne. Die scharfe, frische Luft tat ihr gut und färbte ihre Wangen, so daß sie viel rosiger und frischer ausah, als in den letzten Wochen. Sie besuchte im Dorf ihre Schulfreundinnen, und überall hatte sie teilnehmende Fragen nach Heino zu beantworten. Ganz Waldstein hatte in der schweren Zeit um ihn gebangt und freute sich nun ebenso seiner fortschreitenden Genesung. Den Heimweg zum Schloß nahm sie durch eine der alten Kastanienalleen, die jetzt mit dem schneebedeckten Geäst, das sich von dem blauen Himmel abhob, einen wunderbar malerischen Anblick boten.

England in ein dauerndes Freundschaftsverhältnis zu treten. Augenblicklich sind die Diplomaten beider Länder damit beschäftigt, festzustellen, in welchen Teilen der Erde deutsche und englische Interessen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sich einander gegenüber stehen. Das geplante Abkommen soll sich auf Kolonialfragen, Eisenbahnfragen und voraussichtlich auch Marineangelegenheiten erstrecken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anwesenheit Lord Halbanses in Berlin im Zusammenhang mit den beabsichtigten diplomatischen Unterhandlungen der beiden Mächte steht. — Das „Berl. Z.“ weiß noch zu den angeblichen Verhandlungen zu berichten, daß Lord Halbane gestern den ganzen Nachmittag in der englischen Botschaft zugebracht hat und daß an dem Luch in der englischen Botschaft auch der Reichskanzler teilgenommen hat.

Halbane in Berlin.

Berlin, 9. Februar. Ernest Cassel, der gestern mit dem englischen Botschafter am deutschen Kaiserhofe, Lord Goschen, in Berlin angekommen ist, hat bereits gestern eine Audienz beim Kaiser gehabt. Sir Ernest Cassel, der sonst im Hotel Esplanade wohnte, hat diesmal ein anderes Hotel gewählt. Er hatte auch eine längere Konferenz mit dem Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie.

Halbanes Besuch in Berlin.

Berlin, 10. Febr. Der englische Kriegsminister Halbane hat auch den heutigen letzten Tag seiner Anwesenheit in Berlin fleißig zu Konferenzen benützt. Ueber den Inhalt seiner Mission wird an amtlicher Stelle völliges Stillschweigen beobachtet. Wenn auch jetzt zugegeben werden muß — was bisher bestritten wurde — daß er nicht lediglich als Privatmann nach Berlin gekommen ist. Wahrscheinlich ist allerdings, wie wir von anderer Seite erfahren, daß der Besuch mehr informativem Charakter hat und Halbane sich nur über die Stimmung der Berliner Regierung unterrichten wollte, jetzt in London von dem Inhalt seiner Unterredungen Mitteilungen macht und erst dann Klarheit über seine etwaige Fortsetzung der Verhandlungen geschaffen wird. In diplomatischen Kreisen glaubt man annehmen zu dürfen, daß dabei auch die Frage erörtert worden ist, ob England dem Verkauf portugiesischer Kolonien Deutschland Widerstand entgegenzusetzen wird.

Internationale Verhandlungen.

Rotterdam, 10. Februar. Der neue Rotterdamsche Courant erzählt aus erster Quelle, daß die Verhandlungen, die in Berlin im Gange sind, internationaler Art seien und daß außer England auch Nord-Amerika daran interessiert sei.

Paris, 10. Febr. Mehrere Blätter veröffentlichen Londoner Depeschen, in denen nachdrücklich versichert wird, daß Botschafter Cambon in Berlin vom Kriegsminister Halbane über dessen Bepflegungen mit den leitenden deutschen Persönlichkeiten ausreichend unterrichtet werde, so daß für Frankreich kein Anlaß zu Mißtrauen gegeben sei.

Französische Pressstimmen zu Halbanes Besuch in Berlin.

Paris, 10. Februar. Zu dem Berliner Besuch des Lord Halbanses schreibt der „Eclair“: England nimmt wieder die Rolle auf, die es im ganzen Verlauf seiner Geschichte gespielt hat. In einem höheren Interesse und einem unmittelbaren Bedürfnis entsprechend, scheinen die Engländer ihrem erst kürzlich bekundeten Entschlusse untreu zu werden. Sie greifen aufs geratewohl zu einem Aus Hilfsmittel, das sie vor einem Sprung ins Unbekannte, so vor der Gefahr der Katastrophe bewahren soll. England will sich um jeden Preis mit Deutschland verständigen. — Der „Gaulois“ schreibt: Lord Halbane bespricht mit dem Rivalen Englands die Mittel zur Erreichung eines Waffenstillstandes. Selbst wenn dieser

Sie war noch etwa zwanzig Minuten vom Schloß entfernt, als sie hinter sich Schritte vernahm. Bald war Franz an ihrer Seite. Er hatte erfahren, daß sie im Dorfe war, und suchte sie nun auf, nachdem er sein Pferd dem Stallknecht übergeben.

„Darf ich mit Ihnen kommen, Komtesse Vina?“

„Gern,“ sagte sie freundlich und reichte ihm die Hand.

„Wie geht es Heino?“

„Ich finde ihn doch entschieden besser, daß seine Stimmung meist gedrückt ist, ist ja begreiflich. Es ist ihm so vieles durch die Krankheit zerstört. Wie sehr hatte er sich auf die Studien in Gens gefreut, und nun muß er den Gedanken ja ausgeben.“

„Ja, es ist recht traurig für ihn,“ bestätigte Franz. Schweigend wanderten sie über den knisternden Schnee. In den kahlen Baumzweigen hüpfen Meisen und Kottelchen hin und her.

„Sehen Sie, wie reizend die Vögel sind, und wie zutraulich!“ rief Vina stehendebleibend.

Sie sahen den Tierchen zu. Seine Gedanken beschäftigte freilich etwas ganz anderes, als die zierlichen Geschöpfe.

„Komtesse Vina, darf ich Ihnen heute etwas sagen, das schon lange, ja seit Monaten, meine Seele erfüllt?“

Sie blickte ihn verwundert an. „Was könnte das sein, Herr von Kohrbeck? Bitte, sprechen Sie nur.“

Angesichts dieser Unbefangenheit wurde es ihm doch schwer. Er wagte ihre Hand zu ergreifen, leise und ehrerbietig, und fuhr dann fort: „Sei ich Sie zum erstenmal sah, habe ich nichts Lieberes gekannt als Sie. Ihre Gegenwart macht mich besser, und wie könnten Sie mein Leben beeinflussen, wenn Sie sich entschließen würden, mein Weib zu werden. Vina, geliebtestes Mädchen, sahen Sie ja!“

Meinungsaustausch zu einem greifbaren Ergebnis führt, braucht uns das keineswegs übermäßig zu beunruhigen, 1. weil die englische Regierung sich verpflichtet hat, Frankreich und Rußland über die Bepflegungen auf dem Laufenden zu erhalten und 2. weil alle Bemühungen pazifistischer und deutschfreundlicher Engländer die Tatsache nicht aus der Welt schaffen werden, daß der Handelswettbewerb zwischen den beiden Nationen fortbestehen wird und daß es deshalb zwischen ihnen zu keiner aufrichtigen und dauernden Versöhnung kommen kann. Beunruhigen wir uns also nicht vorzeitig und begnügen wir uns damit, aufmerksam zu wachen.

London, 10. Februar. Lord Halbanses Besuch beim Kaiser erregt hier das gespannteste Interesse und bildet in politischen Kreisen das ausschließliche Gesprächsthema. Das Geheimnis der Mission des Kriegsministers, denn an die private Natur seiner Reise glaubt kein Mensch mehr, ist so gut gewahrt, daß selbst die der Regierung nahestehenden Kreise vollständig im dunkeln sind. Die totale Verblüffung spiegelt sich in den Blättern wieder. „Daily Mail“ bringt einen Leitartikel, in welchem das Blatt sofortige Aufklärung über Lord Halbanses Besuch verlangt. Auf den Angriff des englischen Presse gegen Grey seien Lloyd Georges unfluge Worte in der City gefolgt und nun gar Halbanses Reise nach Berlin. Schon sei Frankreich argwöhnisch erregt und die kontinentalen Hauptstädte erfüllt mit Mißtrauen.

Ausland.

Italien.

Rom, 10. Febr. Wie der römische Korrespondent des „Berl. Tzbl.“ hört, hat der Papst seinen Kardinalen durch ein Zirkular formell verboten, künftig an Festlichkeiten teilzunehmen, in denen sich Damen mit ausgetrennten Kleidern befinden. Man darf aus dem Ukas schließen, daß der Papst Gründe für seine weitgehende Sorge um die Kardinalen haben mag.

Belgien.

Brüssel, 10. Febr. Die streikenden Kohlenarbeiter von Borinage haben beschlossen den Streik fortzusetzen. Hierdurch hat sich die Lage außerordentlich verschärft. Es herrschen anarchische Zustände, in denen sich Damen werden von Hungernenden geplündert und die Lebensmittel geraubt. Der Provinzialrat hat 50000 Fr. zur Unterstützung der Streikenden bewilligt.

Frankreich.

Drei neue französische Dreadnoughts. Der französische Marineminister hat der Staatswerft in Orient die Anweisung erteilt, Vorbereitungen zur Kiellegung eines neuen Linienschiffs von 23500 Tonnen zu treffen, dessen Bau innerhalb von 3 Jahren vollendet sein soll. Ein weiteres Linienschiff soll die Staatswerft in Brest in Arbeit bekommen. Auch die Gironde-Werft soll demnächst den Bauauftrag für den Ersatzbau des Linienschiffes „Liberte“ erhalten.

Amerika.

Vom Panamakanal.

Washington, 10. Febr. Das Kriegsamt hat angeordnet, sofort mit der Erbauung einer großen Festung auf der Insel Flamenco im Stillen Ozean am Eingang in den Panamakanal zu beginnen. Unter den Verteilungsmitteln sollen sich 14-zöllige Kanonen und der schwerste Typ von in Gruben eingetauchten Seeartilleriewerfern befinden. Auf der atlantischen Seite des Kanals soll bald ein gleicher Bau in Angriff genommen werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Italien mobilisiert weiter.

Der Mailänder Quanti meldet aus Venedig, daß alle in Venedig liegenden Regimenter vom Kriegsministerium den telegraphischen Befehl erhielten, Solbatenkontingente für neue Truppen sendungen nach Tripolis vorzubereiten. Dasselbe Blatt erzählt aus Rom, daß in den Unterredungen zwischen General Canova und der Regierung beschlossen wurde, noch ein Armeekorps auf den Kriegsschauplatz zu entsenden.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 12. Febr. Die Kalinogesellschaft, die unter ihrer neuen Leitung ihren Mitgliedern auch nach der gesellschaftlichen Seite hin Bediegenes zu bieten befreht ist, veranstaltete am Samstag Abend ein Kostümfest, das zu dem Reizendsten zählt, was hier auf diesem Gebiete schon geboten worden ist. Die großartige karnevalistische Dekoration der Löwenäle in Verbindung mit schönen und traulichen Pflanzen-Arrangements, dazu noch einige Beleuchtungseffekte verführten die Teilnehmer schon beim Betreten der Räume in das behagliche Stimmungs-Milieu, das zum richtigen Gelingen eines solchen Abends unbedingt erforderlich ist und das unter dem feinen Rhythmus des Heilbronner Streichquintetts seinen Höhepunkt erreichte. Und wie wurde gelangt unter den anregenden Weisen der neuesten Operetten- und Tanzliteratur! Kaum ein Stuhl blieb besetzt, Jung und Alt wiegte sich unter den diegemten Klängen eines Burenburgwalzers und anderer anmutigen Melodien bis in den frühen Morgen hinein. Nach den schönen Erlebnissen wollen wir aber nicht vergessen, der Arrangeurs des herrlichen Abends anerkennend zu gedenken, nämlich des Vorstandes, Herrn Oberbauinspektor Kerler und neben ihm Herrn Steuerkommissär Jödel und Herr Adolf Speiser, die uns durch ihr künstlerisches Schaffen so Schönes geboten haben.

† Sinsheim, 12. Febr. Der am Samstag Abend im Reichskronensaal stattgehabte Maskenball bes

Turnvereins von 1861 wies einen überaus starken Besuch auf. Ueber 50 Maskenkarten waren bis zum Vorabend schon gelöst und herrschte auch am Abend selbst ein buntes Leben und Treiben origineller und hübscher Masken. Recht gemüthlich ging's zu und lange und reichlich wurde dem Tanze gefeiert, bis auch die letzten in den frühen Morgenstunden nach Hause gingen mit der Gewißheit, wieder einmal recht fröhliche Stunden im Turnverein von 1861 verlebt zu haben.

* Sinsheim, 11. Febr. Dem Kanzleigehilfen Herrn Aktuar Adolf Volk in Weinheim wurde eine nichtetatmäßige Aktuarstelle beim Bezirksamt Sinsheim übertragen.

Sinsheim, 12. Febr. Im Saale zur Reichskrone fand gestern der Gauturntag des Elsenzturngau'es statt. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

∞ Sinsheim, 12. Februar. Deutsche Auswanderer werden wiederholt auf die in Berlin bestehende, von der deutschen Kolonialgesellschaft mit Reichszuschuß errichtete „Zentralauskunftsstelle für Auswanderer“, bei der sachgemäße Auskünfte in Auswanderungsangelegenheiten eingeholt werden können, aufmerksam gemacht. Personen, die zur Auswanderung entschlossen sind, kann zur Vermeidung von Enttäuschungen und Schädigungen nur aufs dringendste angeraten werden, nicht eher auszuwandern, als bis sie bei dieser Stelle Auskunft über die Verhältnisse des Auswanderungsziels, die kostenlos erfolgt, eingeholt haben.

* Waibstadt, 10. Februar. Der Bierführer Jakob Samm von hier verunglückte heute nachmittag in Neckarbischofsheim. Die Pferde des Bierfuhrwerkes des „Böwenkellers“ schauten, Samm der auf dem Wagen saß, wollte abpringen, blieb aber mit dem Fuß hängen und kam unter den Wagen. Er wurde schwer verletzt und mußte im Spital in Neckarbischofsheim aufgenommen werden. Die Pferde konnten erst am Staatsbahnhof angehalten werden.

* Eppenhofen, 8. Febr. Bei der heute stattgehabten Bürgerauskunft wurde der Voranschlag pro 1912 mit einem Umlagefuß von 38 Pfg. genehmigt. Die Steuerwerte betragen: 1. der Liegenschaften 2 929 620 Mk., 2. des Betriebsvermögens 46 400 Mk., des Kapitalvermögens 269 800 Mk., 4. der Einkommen 2881 Mk.

* Obergimpeln, 8. Febr. In einem hiesigen Hause trat heute ein Ereignis ein, das nicht allzu häufig vorkommt. Einem vor Jahresfrist in die Ehe getretenen hiesigen Bürger wurde ein Knabe geboren. Der stolze Vater zählt 65, die nicht minder glückliche Mutter 40 Jahre. — Der Voranschlag für 1912 steht einem Umlagefuß von 35 (35) vor und dürfte genehmigt werden.

* Eichtersheim, 9. Februar. Herr Steuerassessor Untraut ist auf 1. März als Aktor nach Forchheim, Amt Emmendingen, angewiesen worden.

X Aus Baden, 8. Febr. Es wird vielfach auf dem Lande die Hörnerpflege bei den Rindern noch zu wenig beachtet, und es ist für jeden Landwirt gewiß von Interesse, hierüber einige Winke zu erfahren. Vor allen Dingen ist es notwendig, alljährig die Hörner abzuschneiden. Auch ist es rätlich, an den Spitzen Metallkugeln anzubringen, damit eine Verletzung der Tiere untereinander vermieden wird. Bei Mißbildung der Hörner empfiehlt sich die Anbringung der Fischerschen Hornleiter. Gewöhnlich muß diese längere Zeit liegen. Das ist aber ganz unbedenklich, da sie nachteilige Folgen nicht hat. Doch ist es ratsam, die Tiere von den übrigen abzusondern, da sie sich sonst gern die Hornleiter zerbrechen.

bc. Eppingen, 11. Febr. Den Eheleuten J. Müller wurde aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit durch den Amtsvorstand im Auftrag des Großherzogs ein Geldgeschenk von 30 Mark mit den herzlichsten Glückwünschen überbracht. Bürgermeister Wirth übermittelte die Glückwünsche der Gemeinde. Die Stadtpfelle brachte dem Jubelpaar ein Ständchen.

nc. Wiesloch, 9. Febr. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde gestern früh zwischen den Stationen Wiesloch und St. Ilgen an der Bahnstrecke aufgefunden. Ob das Kind aus dem Schnellzuge geworfen oder dort niedergelegt wurde, ist noch nicht festgestellt.

nc. Heidelberg, 9. Febr. Der frühere Wirt Weigel, der vor kurzem seinem Kinde einen Schuß beibrachte und sich selbst verletzte, ist aus dem Krankenhaus entlassen und in das Amtsgefängnis überführt worden. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

bc. Kirchheim, 11. Febr. Einen Schaden von über 1000 Mk. erlitt der hiesige Wegwermeister Bäll; er hatte in seiner Räucherlampe Fleisch aufgehängt, das aus unbekannter Weise Feuer fing und vollständig verbrannte.

bc. Weinheim, 11. Febr. In Leutershausen war gestern vormittag der 52 Jahre alte, aus Schriesheim gebürtige Dienstknecht Adam Brand mit dem Heimführen von Dickrüben beschäftigt. Er hatte es unterlassen die Grube genügend abzuräumen. Als er in der Grube stand, stürzte der nicht abgedeckte Teil ein und die stürzenden Massen drückten dem Unglücklichen das Genick ab. Er war sofort tot.

bc. Boggen, 9. Febr. Der „Verband der unterbadiischen Pferdegenossenschaften“ hält am 25. Februar hier seine diesjährige Hauptversammlung ab.

S. Mannheim, 8. Februar. Wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode hatte sich heute vor dem Schwurgericht der 21 Jahre alte Schmied Friedr. Trump aus Rinderfeld zu verantworten. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis. — Der Maurer und Hausbursche Gg. Schröder aus Schramberg erhielt wegen fahrlässigen Mordens 1 Jahr Gefängnis. — Der 31 Jahre alte Wajalkleger Emil Krayer aus Neulussheim erhielt wegen fortgesetzter Diebereien 2 1/2 Jahre Zuchthaus, wozu noch weitere 8 Jahre Zuchthaus kommen, die ihm von auswärtigen Gerichten zubüßert wurden.

nc. Mannheim, 9. Febr. In der Konkursache gegen den Weinhändler Schöber fand vor dem Amtsgericht Oppenheim Prüfungstermin über die eingelaufenen Anmeldungen von Forderungen statt, die sich auf annähernd 1 Million belaufen. Eine völlige Klärung der Wechselangelegenheiten konnte bislang nicht erreicht werden, da Schöber das Wechselhauptbuch vor seiner Flucht beiseite geschafft hat. Die Auslieferung Schöbers aus Kanada dürfte in 6—8 Wochen erfolgen.

bc. Mannheim, 9. Febr. Im Schalterraum des Hauptpostamts wurde einer Kellnerin von einem Schreibpult hinweg, an welchem sie eine Karte schrieb, der von ihr auf die Seite gelegte Zugbeutel mit 340 Mark Inhalt von einem Unbekannten entwendet.

nc. Göbbrichen (Amt Pforzheim), 9. Febr. Gestern früh stürzte das Kamin der Kleinkinderschule im untersten Stock plötzlich ein und schlug auf der linken Seite alle Bänke bis auf zwei zusammen. Glücklicherweise waren keine Kinder in der Schule, weil die Kinderdächter erkrankt ist. Der Kamineinsturz erfolgte, weil ein in der Nähe befindliches Wasserleitungsrohr gefroren und geplatzt war, sodaß das austretende Wasser das Kamin unterspülte.

bc. Karlsruhe, 8. Febr. Das im Verkehrsbureau des Reichseisenbahnamts aufgestellte Verzeichnis sämtlicher deutschen Eisenbahntarife, das einen vollständigen und schnellen Ueberblick über alle auf den deutschen Eisenbahnen bestehenden Tarife für den Personen- und Güterverkehr ermöglicht, ist nach dem Stande vom 1. Januar 1912 neu herausgegeben worden.

nc. Karlsruhe, 10. Februar. Das Präsidium des Badischen Militärvereinsverbandes hielt unlängst ein Sitzung ab, in der der Militärverein Aue Gauverband oberes Muratal in den Landesverband aufgenommen wurde. Am 17. März wird eine Verbandsauskunft abgehalten, in der über Jugendpflege, Rekrutensfürsorge, Errichtung einer Fürsorgekasse, Verbandslotterie sowie über die Festlegung für den diesjährigen Abgeordnetentag beraten wird. Weiter wurde beschlossen, für die Errichtung einer Arbeiter-Fürsorgekasse die nötigen Vorarbeiten in die Wege zu leiten.

nc. Ettlingen, 7. Februar. Bei Ausübung des Winterports auf der hiesigen Kodelbahn ereigneten sich zwei erhebliche Unglücksfälle. Ein junger Mann zog sich einen Beinbruch zu und eine Dame trug eine starke Kopfverletzung davon.

nc. Bühl, 10. Februar. Unsere Polizei kam einer Diebesbande auf die Spur, die durch ihre Diebereien schon seit längerer Zeit die hiesige Gegend unsicher machten. Bei den Hausdurchsuchungen wurden viele gestohlene Gegenstände beschlagnahmt. Durch einen der Diebesbande angehörenden im Krankenhaus krank darniederliegenden Burschen wurde das ganze Komplott verraten.

nc. Steinwäuer (A. Rastatt), 10. Febr. Als am Donnerstagabend das etwa 12 jährige Mädchen des hiesigen Feldbüters von Rastatt nach Hause zurückkehrte, schloß sich ihr unterwegs ein junger Bursche an. In der Nähe der Brücke wollte er das Mädchen in den mit Wasser gefüllten Graben werfen und stieß es den Damm hinunter. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Passanten hinzu, worauf der Bursche unerkannt die Flucht ergriff.

† Gengenbach, 9. Febr. Der Kaminbauer Dlugosch aus Oberratschau fiel bei Reparaturarbeiten an einem Kamin der Sägerei Duffner in Reichenbach 30 Meter hoch herunter. Er brach das Genick und war sofort tot.

X Emmendingen, 8. Febr. Eine hier wohnhafte Frau stellte dieser Tage eine geschlossene (!) Wärmelampe in den Ofen. Diese explodierte und das heiße Wasser verbrühte ein dreivierteljähriges Kind derart, daß es starb.

nc. Mühlheim, 11. Febr. Gestern mittag hat das letzte Opfer vom Eisenbahnunglück am 17. Juli v. J. unser Spital verlassen. Es ist dies Fr. Wartmann aus Basel, die an dem Unglückstag besonders schwere Beinverletzungen erlitten hatte, und die nun auf ihren Wunsch in das Bürgerhospital nach Basel gebracht wird.

nc. Auggen, 10. Febr. Nachdem in unserer Gegend Tauwetter eingetreten ist, machen sich die Schäden der letzten großen Kälte bemerkbar. Es stellt sich heraus, daß die höheren Lagen unserer Rebberge fast gar keinen Schaden aufweisen, während jedoch die tiefergelegenen schwer mitgenommen sind.

bc. Kehl, 9. Febr. Gestern abend gegen 1/2 10 Uhr wurde hier ein frecher Raub verübt. Ein mit einem Prügel bewaffneter maskierter Mann drang in die Wohnung einer Frau ein, bedrohte dieselbe mit Totschlägen und forderte von ihr Geld. Er durchsuchte verschiedene Schränke und andere Behälter und fand schließlich das aufbewahrte Geld in einem Nachtschrank. Er eignete sich daselbe an und verschwand darauf. Der Räuber hatte offenbar gewußt, daß der Mann der Frau Nachtdienst hatte und diese allein zu Hause war.

bc. Bietingen, 11. Febr. Die 3 Jahre hier angestellte Hebamme Diez ist vor einiger Zeit mit einem Diebhaber burdgebrannt. Sie ließ ihren Ehemann mit zwei kleinen Kindern zurück.

bc. Zimmendingen, 9. Febr. Vorgestern kam mit dem Zug 3 Uhr, von Württemberg ein 10 Mann starker Trupp 13er mit Schneeschuhen bewaffnet, um nach dem Feldberg weiterzufahren, wo die schwäbischen Vaterlandsverteidiger auf dem prächtigen Schneefeld militärisches Stierziehen üben wollen.

nc. Malspüren, Tal (A. Stocach), 10. Febr. Der Hauptlehrer Haug, hier, hatte sich beim Rasieren eine kleine Wunde zugezogen, der er wohl nicht genügend Beachtung schenkte. Es stellte sich Blutvergiftung ein, der der 35 Jahre alte Mann jetzt erlegen ist.

bc. Konstanz, 9. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden ein Herr und eine Dame wegen Saccharinschmuggels verhaftet. Die 21 jährige Dame trug 16 Pfund und der Herr 10 Pfund in dazu eingerichteten Westen auf dem Leibe.

Verschiedenes.

Ludwigshafen, 10. Febr. Ein Eisenbahnzusammenstoß, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern Abend 9 1/2 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof, oberhalb des Wadukts. Ein Rangierzug fuhr dem in der Richtung nach Schifferstadt ausfahrenden, gut besetzten Personenzug in die Flanken. Die Maschine und ein Wagen der Rangierabteilung entgleisten. Von dem Personenzug wurden 3 Wagen aus dem Gleis gehoben und einige Trittbretter abgerissen. Personen sind nicht verletzt worden. Der Schaden ist nicht sehr groß. Der Personenzug, der schon eine Verspätung von 10 Minuten hatte, konnte nach weiteren 10 Minuten Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Die Unwetter in Spanien.

Madrid, 9. Febr. Die Ueberschwemmungen nehmen im ganzen Lande einen immer größer werdenden Umfang an. Der Manzanares ist über seine Ufer getreten. Die tiefergelegenen Stadviertel sind überschwemmt. In Huelma überfluten die Wasser des Abil das Land. Die am Hafen aufgestapelten Güter wurden geplündert. In Valladolid sind in den Fluten des Sequillo mehrere Menschen ertrunken. In Sevilla wird die Lage immer ernster. Die Bevölkerung arbeitet angestrengt daran, Dämme gegen die vordringende Flut aufzuwerfen. 15000 Arbeiter feiern. Das Elend ist fürchtbar. Die Flüsse der ganzen Provinz zerstören die Felder und Dörfer. Die Strömung reißt alles fort, was ihr in den Weg kommt. Die Verbindungen sind unterbrochen. Das Schicksal zweier Züge ist unbekannt. Der verderbenbringende stromende Regen hält noch immer an. Ein Teil der Gendarmeriekaserne in Sevilla ist eingestürzt. Die Familien konnten sich nur mit großen Anstrengungen retten. Der König und Canalejas begeben sich heute in das Ueberschwemmungsgebiet von Sevilla.

65 Bergleute lebendig begraben.

London, 9. Februar. Nach einer Depesche aus Amador in Kalifornien sind 65 Mann in der Bunker-Hillgrube durch Einsturz eines Schachtes infolge morschgewordener Balken lebendig begraben. Man ist bemüht, die Unglücklichen zu retten.

Von Wölfen aufgeessen.

Budapest, 8. Febr. Aus dem Orte Marmoroszigel kommt die Nachricht, daß daselbst ein 7 jähriger Knabe, der sich beim Nodeln veripäet hatte, von Wölfen bei lebendigem Leibe aufgeessen worden ist.

Wetterbericht.

Das Tief im Westen zieht, in rückläufiger Bewegung begriffen, ab. Ueber dem Golf von Benedig liegt ein Tief. Das Hoch im Osten wandert nach Osten. Zwar herrscht in unserm Gebiet noch Niederdruck, aber bei steigendem Barometer steht nur zeitweise bewölkte Wetter mit vereinzelt Niederschlägen und mäßig milder Temperatur bevor.

Tabakbericht.

Daisbach, 7. Febr. Am letzten Dienstag kam der hiesige Tabak — 412 Htr. — zur Verwiegung. Empfänger des ganzen Quantums war die Firma Lühmeier-Mannheim, welche den hiesigen Tabak schon einigemal erbt. Das Geschäft verlief glatt und anstandslos u. es waren Käufer wie Pfänder recht zufrieden. Auktäuser war Herr Kahn aus Waibstadt.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin — Leipzig Goldene Klassiker-Bibliothek

Die anerkannt besten, neuesten und billigsten Ausgaben in dieser Ausstattung

Vorzüge:

Grosser schöner Druck • haltbare Einbände • holzfreies Papier • revidierte Texte • Biographien, Einleitungen und Anmerkungen • Porträts und Facsimiles • Wohlfeile Preise

Wegen ihrer erhellenden Einleitungen und erhellenden Anmerkungen sind unsere Klassiker-Ausgaben die brauchbarsten und wertvollsten.

Table listing various books and their prices, including titles like 'Arius', 'Bürger', 'Chamisso', etc.

Sämtliche Klassiker sind auch in Halbfranzbänden und Prachtausgaben zu entsprechend höheren Preisen erhältlich. Lassen Sie sich beim Einkauf von Klassikern stets die Goldene Klassiker-Bibliothek vorlegen.

Demnächst erscheinen:

Brentano • Droste-Hülshoff • Goethe (vollständige Ausgabe) • Grabbe • Herder (erweiterte Ausgabe) • Lessing (vollständige Ausgabe) • Platen • Voj.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim a. E.

Bekanntmachung.

Montag, den 19. Februar ds. Js., mittags 3 Uhr werden auf Station Sinsheim.

- a) Kuchholz: 2 Stämmchen (wilde Kirschen).
- b) Brennholz: 477 Stück gemischte Wellen und 243 Stück Reifigwellen öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 8. Februar 1912.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Ländlicher Kreditverein Steinsfurt

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Bekanntmachung

der Bilanz und des Mitgliederstandes vom Jahre 1911.

Activa.	M. Pf.	Passiva.	M. Pf.
Kassenvorrat	1676,95	Bei Mitglied. (Anlehen)	64006,80
Bei Mitglieder aussteh.		Spareinlagen	60093,34
Darlehen	138 145,—	Bei Banken (Spar- u. Waisenkass. Sinsheim)	182,39
Biegeschafstausgelber (Güterzieher)	15 762,52	Geschäftsanteile d. Mitgl.	20157,—
Südzinsen	948,68	Südzinsen	524,02
Wert des Geschäftsinventars	174,59	Reservefond	9604,68
		Reingewinn	2139,71
Summa	156 707,74	Summa	156 707,74

Mitgliederstand am 31. Dezember 1910 227 Mitglieder
 ausgeschieden sind 11
 eingetreten sind 10

Stand am 31. Dezember 1911 228 Mitglieder

Der Vorstand:

Abolf Schwab, Philipp Steiner, Bstfr. Johann Laber, Rechner

Artillerie-Bund St. Barbara.

Nächsten Montag, den 12. Februar, abends 1/9 Uhr findet im „Löwenjale“ bei Kamerad Hch. Hilsbach die erste

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Kameraden freundlichst eingeladen werden. Man erwartet vollzähliges Erscheinen.

Artillerie-Bund St. Barbara.



sind unvergleichlich für Kinder- und Krankennahrung, weil sie nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen aus sorgfältig gewählten Rohstoffen hergestellt werden.

la. Holländer Vollheringe
 neue feinste Süßbücklinge
 neue feinste Rohßbücklinge
 feinste Bismarckheringe

Agnes Molt, Consumgeschäft.

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

K. Blum

Inhaber Max Kohn

Sinsheim a. E.

Telephon 77.

Herren-Anzugstoffe

in grosser Wahl eingetroffen.

Billige reelle Bedienung!

Mitglied des Verbands deutscher Detailgeschäfte.

Zu vermieten

mein Hinterhaus in der Haber- gasse auf 1. April 1912.

Karl Kaiser.

Suche 400 Zentner

Munkelrüben

(Tullerrüben) zu kaufen. Bitte um Offert und Preis Otto Günther, Eichersheim i. B.

Gesucht zum baldigen Eintritt ein

kräftiges Mädchen

für die Küche bei gutem Lohn (Jahresstelle), sowie eine Beistützin auf Jahresstelle.

Hotel „zur Pfalz“ Neckargemünd.

Schöner kräftiger

Dobermann-Hüde

wachsam und scharf, zu verkaufen. Anfr. unt. Nr. 165 an der Redakt. d. Bl.

Provisionsreisende

bei Gastwirten eingeführt, für Stadt u. Dorf gesucht. Spielend 100 Mark Tagesverdienst. Off. unt. „Dobesch“ an Rudolf Mosse, Stuttgart.



Verkaufsstelle: in Sinsheim bei Carl Seufert.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen.“

6050 not. begl. Zeugn. von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst befürmliche und wohlgeschmeckende Bonbons. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. zu haben bei

Engo Seufert in Sinsheim, L. H. Ruppert in Sinsheim, Joh. Weber in Redarbischofsheim, Otto Günther, Condit. in Eichersheim, Gustav Günther Colw. Sdl. in Eichelsbach, Aug. Niebergall Colw. Sdl. in Rappennau, Gustav Strauß in Grombach.

Voranzeige!

Meine

Weisse Woche

beginnt

Samstag, 17. Februar!

Günstige Kaufgelegenheit für alle weissen Waren!

E. SPEISER



Sternwoll-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung, auch für Ungerübte!

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets, Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkammerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

Gebrüder Botsch

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Rappennau



fabrizieren in erstklassiger Ausführung



Mähmaschine

mit nur einem Antriebsfahrad, wodurch auch das Vormähen von Hand erspart wird, für 1 und 2 Zugtiere. D. R. Patent, viele Auslandspatente. D. R. G. M., ferner mit 2 Antriebsfahradern durch viele D. R. G. M. gesetzlich geschützt.

Getreide-Mähmaschinen mit neuer Aufschlagvorrichtung.

Häckselmaschinen

in 22 Sorten mit Scheibenrad und Wechselläder. Doppelte Rundführung Syst. Botsch, vor Nachahmung durch D. R. G. M. gesetzlich geschützt.

Säemaschinen

von 1,25—4 m Br. in 45 Nummern mit patentierter Botsch-Steuerung, wobei der Steuerer nicht den geringsten Druck oder Stoß auszuhalten hat beim Ueberfahren von Hindernissen oder scholligen Feldern, der neueste Säeapparat ganz gleichmäßig säet ohne Wechselräder, sogar jede Säemaschine mit Streubrett versehen eine künstliche

Düngerstreumaschine

ist, welche die praktische Entleerung direkt in den Sack haben, keine bes. Deichsel mehr notwendig ist. Viele D. R. G. M., D. R. Pat., Ausl.-P. a. Billigste Säemaschine der Neuzeit!

Man verlange Prospekte und Preise!